

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825**

210 (31.7.1825) [No. 230]



# Karlsruher Zeitung.

Nr. 230.

Sonntag, den 31. Juli

1825.

Bayern. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Brasilien. — Verschiedenes.

## Bayern.

München, den 25. Juli. Sieben und vierzigste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Fortsetzung der Berathung über die Finanz-, Rechnungsschaft und das Budget.)

1) Besondere Leistungen für die Gemeinden: 115,150 fl. Ohne wesentliche Erinnerungen.

2) Steuerkataster. Der Staatsminister der Finanzen beleuchtet die in dieser Hinsicht vorgekommenen Bedenken durch ausführliche Auseinandersetzung der wirklichen Verhältnisse und der befolgten Grundsätze. Die Summe von 238,600 fl. findet an sich keinen Anstand, nur werden über die Art der Verwendung sehr verschiedene Bemerkungen und Gegenbemerkungen, Vorschläge und Gegenvorschläge gemacht, welche sich auf die Vermessung, Bonitirung, Liquidation, Grundbücher, das Steuerdefinitivum und das künftige Steuergesetz beziehen. In allen diesen Rücksichten werden von dem Staatsminister der Finanzen umständliche Aufklärungen und Belehrungen nachgetragen.

3) Straßen-, Brücken- und Wasserbau. Nach einer Voreinleitung durch den Ministerialrath v. Schenk stimmen mehrere Mitglieder für den Ansat der Regierung mit 1,272,000 fl., andere für den Ansat des Ausschusses mit 1,260,000 fl. — Ein Mitglied möchte 1,300,000 fl., ein anderes nur 1,200,000 fl. bewilligen. Auch hier werden über die Art der Verwaltung mancherlei Andeutungen gegeben, indem Einige die Nothwendigkeit einer Zentralleitung anerkennen, Einige aber die Kompetenz der Kreise und selbst der Gemeinden erweitert wissen wollen. Mehrere Stimmen tragen darauf an, diesen Verwaltungsgegenstand aus dem Ressort des Staatsministeriums der Finanzen in den Wirkungskreis des Staatsministeriums des Inneren zu verweisen. — Der Staatsminister der Finanzen glaubt die Verantwortlichkeit für diese so wichtige Parthie der Administration nicht übernehmen zu können, wenn hiefür nicht wenigstens die von der Regierung postulierte Summe bewilliget werde, deren dringenden Bedarf Er durch Aufzählung der nothwendigen Leistungen anschaulich darzustellen sucht.

4) Militär-Etat. Für die aktive Armee votirt ein Theil der Sprecher die von der Majorität des Ausschusses beantragte Summe von 6,700,000 fl. mit Rücksicht auf das weit höhere Postulat vom Jahr 1819; auf die damaligen Verhandlungen und Konzessionen der Stände; auf die von einer eigenen Prüfungs-Kommission ausgemittelten Ergebnisse; auf die vom 1. Oktober d. J.

an zu übernehmenden Kurrentpensionen; auf die gründlichen Recherchen der Ausschussmitglieder; auf die verfassungsmäßige Erhaltung der Armee; auf den wohlvergründeten Ruhm derselben; auf ihre Stellung als eigenes Korps im Bundesheere; auf die Bewachung der Bundesfestung Landau und die Bewachung einer größern Residenz; auf die allmähliche Zurücklegung eines Fonds für den Bau einer Landesfestung; auf die zerstreute Lage der Zeughäuser und Kasernen; auf eine Menge kleiner, den Umlauf und die Vertheilung des Geldes befördernder Garnisonen; auf die politischen Verhältnisse im Ganzen; auf Baierns Gewicht, Selbstständigkeit, Nationalität u. s. w.

Ein anderer Theil der Sprecher will sich nur zu 6,000,000 fl. verstehen; Einzelne gehen sogar auf 5,500,000 fl. herab; sie führen an: den gegenwärtigen Nothstand; das zerstörte Gleichgewicht der Finanzen; den tiefen Frieden; die heilige Allianz; die Hülfe durch Bündnisse; das Maas des Bundeskontingents; die bayerische Vaterlandsliebe; die Landwehr u. dgl. m.

Als Zwischenpunkte werden berührt: die richtigere Zahlung für die Einquartierung inländischer Truppen und die Stellung der Beurlaubten unter die ordentliche Polizei.

Der Staatsminister von Maillot erinnert: die Formation vom Jahr 1822 sey nicht verändert, und auf diese Formation das ursprüngliche Postulat gestellt worden. Beträchtliche Bauten für die Garnisonen seyen dringend nothwendig; gleichwohl habe man sie, auf Vorstellung des Ausschusses, verschoben; man sey noch weiter um 300,000 fl. herabgegangen, und müsse sich nun durch erweiterte Beurlaubungen, die der Bildung des Heeres nicht sehr zusagen, so gut als möglich zu helfen suchen. Noch weiter herabzugehen sey man ausser Stande, vielmehr glaube man auf dem schon ermäßigten Ansatze von 6,700,000 fl. festbeharren zu müssen. — Die Klage über unrichtige Zahlung für einquartirte inländische Truppen könne nur durch Mißbräuche veranlaßt worden seyn, gegen welche man wachen, und welche man auf Anzeige sogleich abschaffen werde.

Nach der Diskussion über den Bedarf der aktiven Armee, wobei die ausgezeichnete Ordnung in der Militär-Verwaltung, so wie die musterhafte Klarheit und Vollständigkeit in der Militär-Rechnung besonders gerühmt worden war, kommen an die Reihe:

1) Der Etat der Gendarmerie, für welche von allen Sprechern, unter allgemeiner Anerkennung der



großen Verdienste des Korps, der Ansatz von 540,000 fl. votirt wird. Mehrere Stimmen wollen hiezu noch 6000 fl. beischlagen, um den Offizieren die Haltung eines zweiten Pferdes möglich zu machen. — Gewünscht wird: die Vermehrung der Mannschaft und die Abstellungen einiger Unregelmäßigkeiten in Ansehung der Einschreibbücher. — Ein Mitglied der Kammer glaubt, daß die Gendarmerie seiner Zeit durch verbesserte Gesetzgebung und durch zweckmäßige örtliche Institutionen entbehrlich werden könnte.

2) Etat des topographischen Bureau, dessen gemeinnützige Leistungen gleichfalls anerkannt werden, und dessen Postulat von 50,000 fl. keinen Anstand findet.

Sizung vom 26. Juli. Die Verathung über die Finanz-Rechnenschaft und das Budget wird fortgesetzt. Zuerst kommen folgende noch übrige Ausgaben zur Verhandlung:

1. Landbauten. Der Finanzminister Freiherr v. Lerchenfeld weist die Verwendung der früher bewilligten Bausummen nach, zählt die verschiedenen Gattungen von Bauten auf, macht insbesondere die Bedeutenheit der Ausgaben auf Gefängnisse, dann auf Pfarr- und Schulhäuser bemerklich, berührt die erlassene zweckmäßige Bau-Instruktion, und geht sodann auf das neue Postulat von 845,000 fl. über, welches, schon auf das strengste Bedürfnis ermäßigt, alle Anstrengung fordern werde, um den eingerechneten Betrag von 20,000 fl. für den Bau einer protestantischen Kirche in München herauszuschlagen.

Die meisten Stimmen erklären sich für den oben bemerkten Ansatz der Regierung, weil durch den Verkehr in den Baufonds Nahrung und Erwerb befördert würden, der Stand der Kriminalgefängnisse sehr große Summen erheische, und Ersparungen nur allmählig eintreten könnten.

Die Position von 20,000 fl. für den Bau einer protestantischen Pfarrkirche in der Hauptstadt wird durchgehend gebilligt, jedoch der Vorbehalt angedeutet, daß die für den nämlichen Zweck eingegangenen Kollektengelder nicht zum Bau, sondern zur Dotation besagter Kirche zu verwenden wären.

2. Beitrag zu dem Wittwen- u. Waisens-Fond. — Der Staatsminister der Finanzen erläutert die eingetretene Mehrung der Pensionen, berührt die mit allgemeinem Beifall aufgenommene Transferirung derselben auf die Amortisationskasse und die Uebernahme der vom 1. Okt. d. J. anfallenden Pensionen auf die ordentlichen Ministerial-Etats, wodurch sämmtliche Ministerien nach sechsjährigem Durchschnitte die Summe von 2,182,000 fl. auf sich laden müßten; Er bemerkt endlich, daß hier nur noch von den Pensionen der Wittwen und Waisen die Rede sey, daß der gegenwärtige Stand dieser Pensionen 504,238 fl. ausmache, daß die postulirten 72,000 fl. wohl zureichen würden, und daß aus allenfalligen Ueberschüssen der Fond zu einer selbstständigen

Wittwen- und Waisenspensions-Anstalt nach und nach begründet werden könne.

Die eben bezeichnete Verwendung der Ueberschüsse, so wie die künftige Uebernahme der erwachsenden Pensionen auf das Ordinarium der einzelnen Ministerien wird von den Sprechern der Kammer als eine wohlthätige Maßregel mit Dank anerkannt und gegen die ausgesetzte Summe keine Erinnerung erhoben.

3. Haupt-Reservefond: 400,000 fl. ohne Erinnerung.

### Frankreich.

Paris, den 29. Juli. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 103 Fr. 10 Cent. eröffnet und zu 102 Fr. 95 Cent. geschlossen. — 3prozent. Konsol. 76 Fr. — Bankaktien 2195 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1825 — 53 $\frac{7}{8}$ .

— Die Kinderblattern wüthen immer noch zu Lyon. Kinder und sogar Erwachsene unterliegen täglich, oder werden von den Narben dieser schrecklichen Krankheit entstellt. Ein dortiges Tagblatt wünscht, daß, wie in den Niederlanden, die angesteckten Häuser mit einer schwarzen Fahne bezeichnet, und aller Verkehr mit ihnen untersagt würde.

— Gegen den, auch in der Karlsr. Ztg. Nr. 197 bis 199, mitgetheilten Brief eines ungenannten spanischen Offiziers ist nachfolgende Erklärung des Generals Canterac erschienen: „Es würde mir leicht fallen, Ihren Lesern zu beweisen, daß sich in dem Bericht des vorgebliehen spanischen Offiziers ungefähr eben so viele Sinnlosigkeiten als Verläumdungen befinden; aber ich müßte dann in Einzelheiten eingehen, die ich nicht glaube bekannt machen zu dürfen, bevor ich der Regierung, welche mich mit ihrem Vertrauen beehrt hat, Rechenschaft von meinen Operationen abgelegt habe. Ich bin im Begriff abzureisen, um diese Pflicht zu erfüllen und zu den Füßen Sr. kathol. Majestät mein Benehmen darzulegen, dessen Billigung mir mein Gewissen verspricht. Erst, wenn ich dieser Obliegenheit Genüge gethan haben werde, kann ich die Angriffe meiner Feinde zurückweisen; einstweilen verbinde ich mich, keinen Vorwurf ohne Antwort zu lassen. Ich ersuche das Publikum, sein Urtheil, das ich weit entfernt bin abzulehnen, bis dahin aufzuschieben. Da ich mit Erlaubniß der französischen Regierung Spanien diene, so halte ich meinem Vaterlande die Liebe gewidmet, die seine Kinder ihm schuldig sind, und die Meinung meiner Mitbürger ist mir nichts weniger als gleichgültig. Was die vorgebliche Uneinigkeit zwischen den spanischen Heerführern in Peru anbelangt, so versichere ich, sie hat nie existirt; wir haben Alle in vollkommener Uebereinstimmung gewirkt zur Vertheidigung der royalistischen Sache, die uns anvertraut war; gegenseitige Achtung verbindet mich mit dem Vikarönig (La Serna) und dem General Baldez. Es fehlt viel, daß ich Gleiches sagen könnte von dem angeblich wahren Royalisten Planeta; die Zeit wird enthüllen, was er



ist, und welche Folgen seine verderbliche Insubordination gehabt hat. Bordeaux, den 19. Juli 1825.

Unterz. Canterac.

**Großbritannien.**

London, den 23. Juli. 3prozent. Konsol. 91 $\frac{1}{2}$ /91.

— Die mexikanische Fregatte *Suval-Castle*, von 56 Kanonen, unter den Befehlen des Kapitäns C. S. Smith, ist vergangenen Donnerstag den Kanal (la Manche) hinabgesegelt, und geht nach Vera-Cruz. Sie gehört zu der Eskadre von Fregatten, die man für die mexikanische Regierung bewaffnet, in der Absicht, die Insel Cuba und die spanische Marine, die sich in jenen Gewässern befindet, anzugreifen.

(Hampshire Telegraph.)

— Lezthin sah man in einer Soiree des Herzogs von Devonshire auch Miß Mellon, Wittve des H. Coutts, welcher der reichste Banquier in London war. Dieselbe trug eine Garnitur von Diamanten, die schönste, die jemals die Augen der Lady's und Gentlemen's geblendet hat. Diese Dame heirathet jetzt den jungen Herzog von St. Alban, dem sie ein jährliches Einkommen von mehr als zwei Millionen Pfund Sterling zubringt. Der alte Herzog von St. Alban, der kürzlich gestorben ist, hatte sich dieser Heirath widersetzt. Madame Coutts war anfangs Schauspielerin am Theater von Coventgarden; dann heirathete sie, im Frühling ihres Alters, einen Greis, den Banquier Coutts; den Mittag u. Abend ihres Lebens wird sie an der Seite eines jungen Gemahls zubringen. Nicht ihrem Vermögen allein, sondern ihren persönlichen Eigenschaften und ihren Grazien verdankt sie diesen Erfolg.

**Oesterreich.**

Die Preßburger Zeitung enthält nachstehendes, aus dem Lateinischen übersezte allerhöchste Einberufungsschreiben Sr. k. k. apostolischen Majestät an die Landstände zum Reichstage:

„Franz der I. ic.

Kluge und Verständige, Liebe Getreue!

Nicht bloß um dem Gefühle Unserer eigenen zärtlichen Zuneigung zu folgen, sondern auch um den an Uns gelangten unterthänigsten Wünschen der Reichsbehörden allergnädigst zu willfahren, haben Wir beschlossen: daß die durchlauchtigste Kaiserin, Karoline Auguste, Unsere geliebteste Gemahlin, durch das heil. Reichsbia dem zur Königin von Ungarn geweiht und, nach hergebrachter Sitte, feierlich gekrönt werde. Zu dieser, mit den vorschristsmäßigen Zeremonien vorzunehmenden Weibung und Krönung der Königin, dann aber auch, um das, was zur anderweitigen Begründung der Wohlfahrt und Zunahme Unseres Königreichs Ungarn und der demselben einverleibten Länder, für jetzt und für die spätesten Nachkommen angemessen und ersprießlich zu seyn Uns dünken wird, zur Sprache und Verhandlung zu bringen, haben Wir beschlossen, den gesammten Ständen Unseres Königreichs Ungarn und den demselben einver-

leibten Ländern, einen Reichstag, dem Wir mit Gottes Hülfe auch Persönlich beivohnen wollen, auf den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten, der auf den 11. September gegenwärtigen Jahres fällt, in Unserer freien und königl. Stadt Preßburg anzukündigen und bekannt zu machen, damit Wir einen neuen Beweis Unserer väterlichen Gesinnung und Zuneigung gegen die Uns theure ungarische Nation geben. Dem zu Folge tragen Wir euch auf, und befehlen euch unabänderlich, aus eurer Mitte, wie es herkömmlich ist, zwei Männer, und zwar solche Männer, die friedliebend sind, und denen das öffentliche Wohl am Herzen liegt, zu wählen, und dieselben als Abgeordnete am vorgeschriebenen Tage und Orte, mit Befestigung aller Entschuldigungen, zu senden und abzufertigen. Die Abgeordneten aber mögen wissen, daß sie mit den übrigen H. Prälaten, Baronen, Adelligen und sonstigen Ständen Unseres obgenannten Königreichs Ungarn, bei diesem Reichstage zu erscheinen haben; und ihr werdet dafür sorgen, daß dieselben zu der vorgeschriebenen Zeitfrist daselbst ganz gewiß und unausbleiblich erscheinen, widrigenfalls die in dem General-Dekret des Reiches verfügte Strafe einzutreten hat. Uebrigens bleiben Wir euch mit Unserer kaiserlich-königlichen Gnade allergnädigst zugethan. Gegeben zu Bergamo in Italien, den 3. Juli im Jahre des Herrn 1825.

Frank, m. p.

Fürst Franz Kohary, m. p.

Ignaz v. Markus, m. p.

**Preussen.**

Berlin, den 26. Juli. Se. Majestät der König haben dem General der Infanterie v. Stutterheim den schwarzen Adler-Orden; dem General-Lieutenant Grafen v. Schlieffen den rothen Adler-Orden erster Klasse mit dem Eichenlaube; den General-Lieutenant v. Kageler und Freiherrn v. Bose den rothen Adler-Orden erster Klasse, dem General-Major v. Poyda den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Eichenlaube; dem General-Lieutenant Helwig und dem General-Major Grafen v. Schulenburg den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Wie sehr der Papst jedes wissenschaftliche Streben — selbst im Auslande — aufmuntert, beweist das Schreiben, welches derselbe kürzlich an den königl. preussischen Hofrath, Hrn. Dr. Dorow — einen Lutheraner — erlassen hat, und worin er demselben theils seine Zufriedenheit über die letzten, in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung erschienenen Schriften antiquarischen Inhalts, zu erkennen gibt, theils auch besonders denselben aufmuntert, mit Herausgabe der Denkmale alter Sprache und Kunst (Berlin, bei Dehmitz, 1824, 8.) fortzufahren, und auch fernerhin die Lebensbeschreibungen gottseliger Menschen darin aufzunehmen. Der Papst drückt sich darüber folgendergestalt aus: „Nichts ist so geeignet, Fehler auszutilgen und Menschen durch das gemeinsame Band der Liebe zu verknüpfen, daß sie Ein Herz und



Eine Seele sind, als die Lektüre der Handlungen vorzüglich heiliger Menschen, deren Leben eine immerwährende Übung der Liebe war. Denn da finden sich keine strengen Vorwürfe, kein harter Tadel, wodurch die Gemüther eher gereizt und entfremdet werden, als angeleitet. Alle aber sind vorzüglich geeignet, auf bewunderungswürdige Weise Racheiferung zu wecken. Daher ermahnen Wir Sie angelegentlichst, insofern es in Uebereinstimmung mit dem katholischen Glauben geschehen mag, sich diesem Ziele immer mehr und mehr anzunähern.

#### Spanien.

Das Ober-Kriminalgericht hat das schon vor einigen Monaten durch einen untern Gerichtshof ausgesprochene Todesurtheil gegen den bekannten General Martin (Empinado), der schon früher im Kerker alle möglichen Mißhandlungen erduldet hat, mit dem Zusatz bestätigt, es solle derselbe auf die Richtstätte geschleppt, ihm die rechte Hand abgehauen, sein Leichnam in 4 Theile zerrissen und die zerstückelten Glieder auf den Landstraßen umhergeworfen werden.

#### Brasilien.

Ueber die Unruhen in Montevideo vernimmt man noch Folgendes: Der bekannte Ribeiro, der sich gegen die brasilische Regierung aufgelehnt hat, ist darüber erbittert, daß die brasilische Regierung vertragswidrig die Provinz Montevideo als eroberte Provinz, nicht aber als eine mit Brasilien verbrüderete Republik behan-

delte. Das Landvolk erklärte sich für Ribeiro; eben so haben sich Artigas vormalige Offiziere mit ihm vereinigt.

#### Verschiedenes.

Zu Kenzingen, im badischen Oberlande, hatte ein dortiger Einwohner in seinem Weinberge schon am 24. Juli eine ganz reife blaue Traube.

— Die Nacht vom 20. auf den 21. Juli war für die Kreisstadt Verleburg eine Schreckensnacht. Um 11 Uhr brach in der Mitte derselben ein Feuer aus, welches, durch die vorhergegangene Dürre und dadurch veranlaßten Wassermangel begünstigt, mit einer furchtbaren Wuth um sich griff. Binnen einer Stunde stand der größte Theil der Stadt in Flammen. Fürchterlich wogte das Feuermeer über die fliehenden Menschen dahin, durch das Krachen der fallenden Balken und Steine noch gräßlicher gemacht. Es sind dadurch 154 Wohnungen und 89 Nebengebäude völlig eingestürzt worden. Zum Glück hat kein Mensch das Leben dabei verloren, und nur wenig Vieh ist verbrannt; aber groß ist der Verlust, welchen die Verleburger erlitten haben.

— Berliner Blätter schreiben: Dem Gerächte nach hat man bei Schneeberg und Nessen, im erzgebirgischen Kreise des Königreichs Sachsen, reiche Silber-Adern entdeckt. Am letztern Orte soll das Erz zu Tage liegen.

#### Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

| 30. Juli           | Barometer     | Therm.  | Hygr. | Wind. |
|--------------------|---------------|---------|-------|-------|
| M. 6               | 27 Z. 11,5 L. | 13,5 G. | 43 G. | N.    |
| M. 3               | 27 Z. 11,0 L. | 22,9 G. | 51 G. | ND.   |
| N. 9 $\frac{1}{2}$ | 27 Z. 11,0 L. | 17,6 G. | 34 G. | ND.   |

Meist heiter, Nachmittags schwül, Nachts angenehm und heiter.

#### Literarische Anzeige.

Bei Braun in Karlsruhe ist wieder angekommen: Anweisung zu einer neuen Schnellräucherungs-Methode, jede Gattung Fleisches, ohne Feuer und Rauch, in wenigen Stunden, auf nassem Wege äußerst wohlfeil zu räuchern. Ein nützlich dem deutschen Hausvater und Dekonomen unentbehrliches Hülfsbüchlein. Herausgegeben von W. Sanson. Preis broch. 30 kr.

Schweizingen. [Aufgefundener Leichnam.] Am 20. d. M. wurde bei Kersch eine männliche Leiche gefunden, welche wahrscheinlich beim Baden verunglückte. Allenfallsiger Nachfragen wegen werden nachfolgende Kennzeichen angeführt:

Der Leichnam war, mit Ausnahme eines rothen baumwollenen, weiß und blau gestreiften, schon ziemlich alten, an einer Stelle etwas zerrissenen und mit I K bezeichneten Sack-tuches, welches um die Lenden gebunden war, ganz entblößt; hatte die Länge von 5' und einigen Zollen, und zeugt von einer starken, regelmäßigen Körperkonstitution des Verunglückten. Die Kopfhaare, ziemlich kurz geschnitten, sind von hellbrauner Farbe, und in den Ohren des Entselten befanden sich kleine goldene Ohrringe von gewöhnlicher Fagon.

Die Gesichtszüge waren, wegen schon sehr stark vorgeschrittener Fäulniß, ganz unkenntlich.

Schweizingen, den 22. Juli 1825.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bierordt.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Es ist ohn- längst auf der Straße von hier nach Mühlburg ein noch ganz neuer dunkelblautüchener Ueberrock und ein runder schwarzer Filzhut gefunden worden; derjenige, der das Eigenthumsrecht dieser beiden Stücke nachzuweisen vermag, kann solche bei diesseitiger Stelle in Empfang nehmen.

Karlsruhe, den 29. Juli 1825.

Großherzogliche Polizeidirektion.

Brückner.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Unterzeichnetem sind alle Sorten frisch gebleichte Schweizer-Leinwand und Gebild angekommen; als Kommissionslager, werden solche um den Fabrikpreis verkauft.

Aron Seeligmann,  
der Garnisonskirche gegenüber.